

Das Umland hat mehr Einwohner als die Kernstadt

Irgendwann zwischen Juli und September 1998, eine genauere Eingrenzung des Zeitpunkts wäre zu aufwendig, ist ein Ereignis eingetreten, das eine gewisse Zäsur in der Bevölkerungsentwicklung der Münchner Region darstellt. Und obwohl es von Planern und Statistikern vorhergesehen wurde, kommt es doch für viele überraschend. Das Umland hat erstmals mehr Einwohner als die Kernstadt. Ende September 1998 wurden für die Planungsregion 14, die die Landeshauptstadt München und die Landkreise Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Fürstenfeldbruck, Landsberg am Lech, München sowie Starnberg umfaßt 2 383 845 Millionen Einwohner festgestellt, davon entfielen 1 188 953 auf die Kernstadt und 1 194 892 auf das sie umgebende Umland. Im Fortschreibungsergebnis von Ende Juni hatte München mit 1 192 133 gegenüber 1 191 414 Einwohnern des Umlands noch das Übergewicht innerhalb der Region (2 383 547). Wie es dazu kam und wie die Begriffe zu verstehen sind wird im folgenden näher erläutert. Quelle für alle verwendeten Einwohnerzahlen ist das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. Es verwendet in der Regel einen anderen Einwohnerbegriff als das städtische Statistische Amt, was jedem Nutzer beider Institutionen sofort auffällt. Während das Landesamt Einwohner am "Ort der Hauptwohnung" zählt, schreiben wir die "wohnberechtigte" Bevölkerung fort, die auch Einwohner mit Nebenwohnsitz berücksichtigt. Da die Region zur Domäne der landesamtlichen Statistik zählt, übernehmen wir dankend die dort aufbereiteten Grundlagen. Hierzu gehören auch die langen Zeitreihen, die nur durch Rückrechnung auf der Basis des heutigen Gebietsstands möglich wurden.

Die Kurve der Einwohnerentwicklung in der Gesamtregion wird in der dargestellten Periode von 1957 bis 1998 von vier Phasen geprägt. Einer gleichmäßigen Aufwärtsentwicklung zwischen 1957 und 1970, die Einwohnerzahl steigt von knapp 1,6 Millionen auf 2,1 Millionen, und einer Abflachung bis 1987, als 2,23 Millionen erreicht waren. In den darauffolgenden 5 Jahren kommt es erneut zu stärkerem Wachstum und Anstieg der Kurve bis knapp unter die 2,4 Millionen-grenze, während zuletzt auf dieser Höhe Stagnation eintritt. Die beiden Teilbereiche, Kernstadt und Umland, zeigen bis 1972 annähernd parallele Einwohnerentwicklung auf unterschiedlichem Niveau. Die Landeshauptstadt wächst in 15 Jahren von der Millionenstadt bis auf ihr bisheriges Einwohnermaximum von 1,39 Millionen Einwohnern, während das Umland ebenfalls 1957 bei 585 000 steht und 1972 870 000 Bewohner zählt. Während der Münchner Bevölkerungsbestand seither tendenziell zurückgeht, nimmt die Umlandbevölkerung mit nahezu denselben Zuwachsraten wie vorher zu, sodass sich beide Entwicklungs-

linien etwa bei der 1,2 Millionen-Marke kreuzen. Bereits Ende 1998 hat das Umland mit 1 198 488 Bewohnern gegenüber 1 188 897 Münchnern die Nase knapp vorn. Für seltene Betrachter statistischer Einwohnerentwicklungen sei noch ein Wort zu den merkwürdigen Brüchen in den Kurven der entsprechenden Grafik 1 bemerkt. Sie treten dann auf, wenn es anlässlich von Volkszählungen zu Korrekturen der fortgeschriebenen Einwohnerzahlen nach unten kam wie in den Jahren 1961, 1970 und 1987.

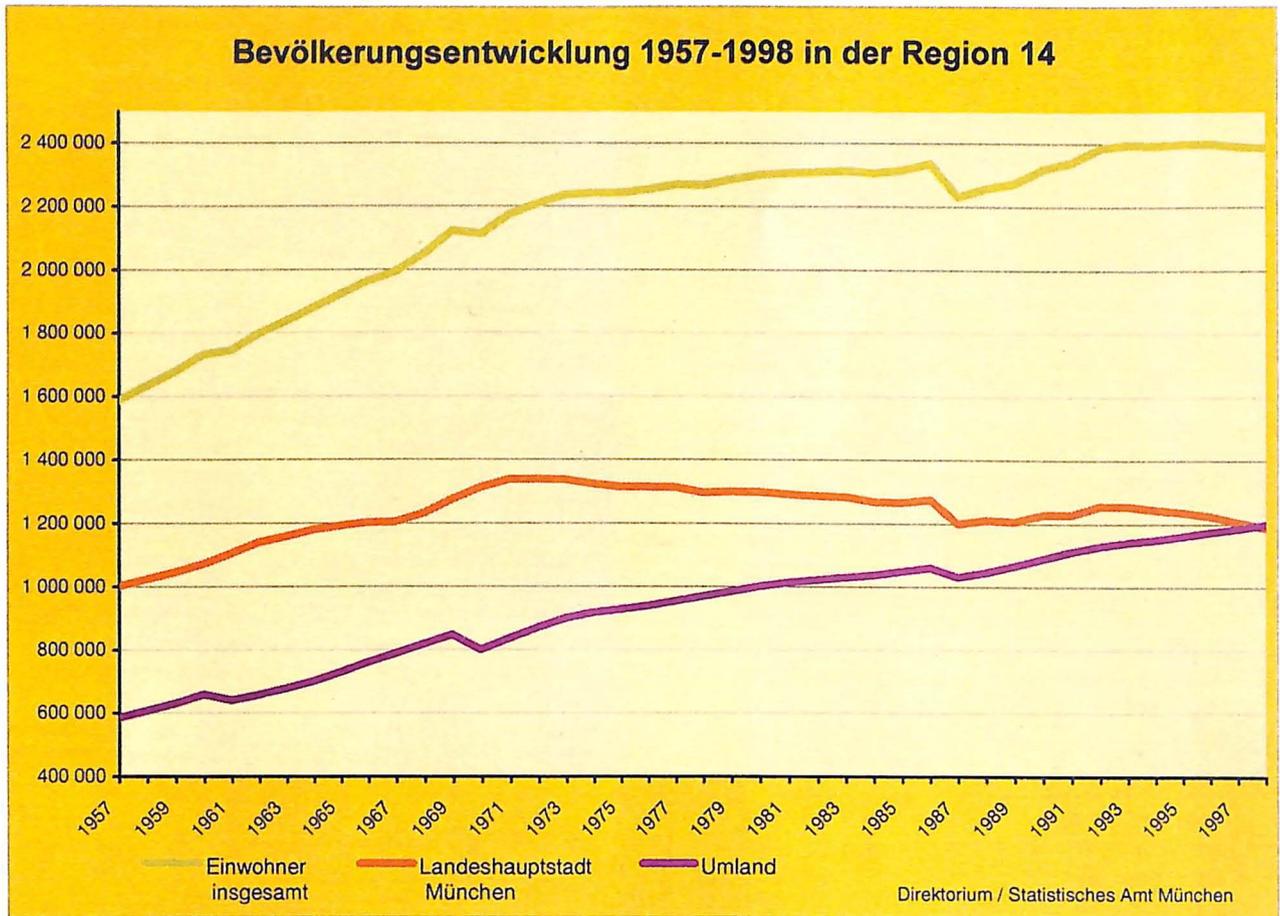
Die genauen Bestandszahlen können ebenso wie die Anteilswerte aus Tabelle 1 abgelesen werden. Optisch macht darüber hinaus die Grafik 2 deutlich, wie sich in den vergangenen 40 Jahren der Bevölkerungsschwerpunkt verlagert. Zu Beginn unseres Beobachtungszeitraums am Jahresende 1957 wohnen noch über 63 Prozent der Regionsbevölkerung innerhalb der Stadtgrenze. Dann holt das Umland langsam aber stetig auf und mit Ausnahme der wiederum zählungsbedingten Phasenverschiebungen Anfang der sechziger und siebziger Jahre steigt sein Relativwert. Zur Halbzeit 1977 leben 58 Prozent der Einwohner in der Kernstadt und weitere 20 Jahre später ist bereits jeder zweite Regionbürger in einem der München umgebenden Landkreise ansässig.

Es ist nicht Aufgabe des Statistikers, die Ursachen und Hintergründe des ablaufenden Verlagerungsvorgangs aufzuzählen. Hier sei deshalb nur kurz auf die Ergebnisse der gut meßbare demographischen Bewegungsfälle - Geburt und Sterbefall - eingegangen. Leider krankt die Wanderungsstatistik an methodischen Problemen, so daß die erhobenen Grundzahlen über Zu- und Wegzüge nicht zur Erstellung von Zeitreihen der Bevölkerungsbestandsdaten verwendet werden können. Um der Bedeutung der Mobilität gerecht zu werden, wurden die Salden aus Zu- und Wegzug als Differenz der Einwohnerbestände und des Saldo aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburt und Sterbefall) errechnet.

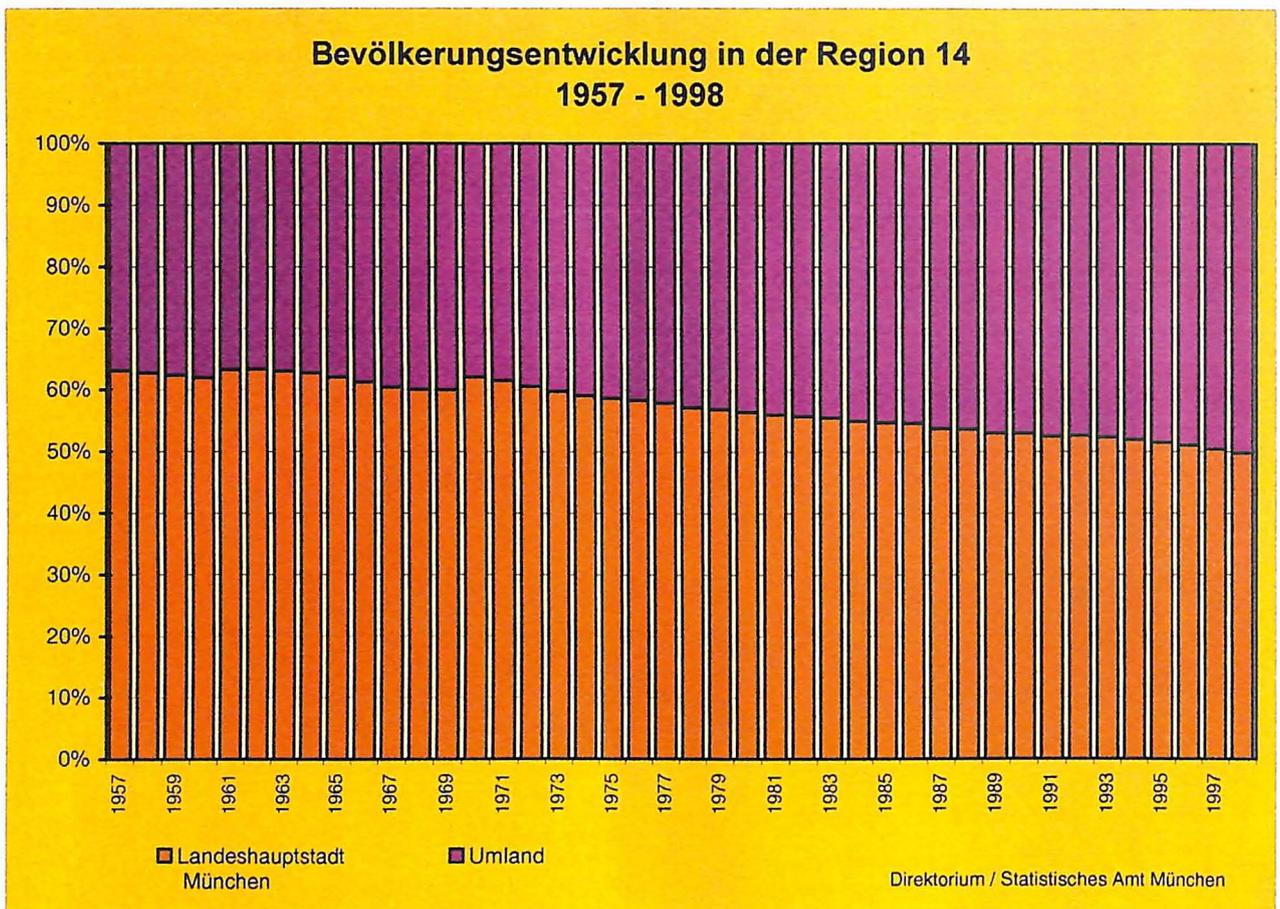
Grafik 3 stellt sozusagen das Resultat dieser "Gewinn und Verlustrechnung" dar. Schon auf den ersten Blick sieht man, daß das Umland im gesamten Berichtszeitraum, mit Ausnahme der Volkszählungsjahre, Werte über 0 erreicht, d. h. Wanderungsüberschüsse erzielt werden. Für München sind bis einschließlich 1973 positive Wanderungssalden abgetragen, dann wechseln Gewinne und Verluste bis 1993. Auch hier hat der "Ausreisser" im Zensusjahr nur fiktive Bedeutung. In den vergangenen 5 Jahren sind schliesslich nur noch Wanderungsdefizite zu erkennen.

Nicht nur beim Wanderungssaldo jedoch hat das Umland letztlich die Nase vorn. Wir sehen Geburtenüberschüsse im gesamten Untersuchungszeitraum (Grafik 4). Zwar werden bis 1969 auch in der Stadt mehr Geburten als Sterbefälle registriert, der Saldo im Umland ist aber durchweg höher. Zwischen 1970 und 1995 werden in München dann Sterbefallüberschüsse registriert, die in den vergangenen Jahren durch geringe Geburtenüberschüsse abgelöst werden.

Grafik 1



Grafik 2



Bevölkerungsentwicklung in der Region 14

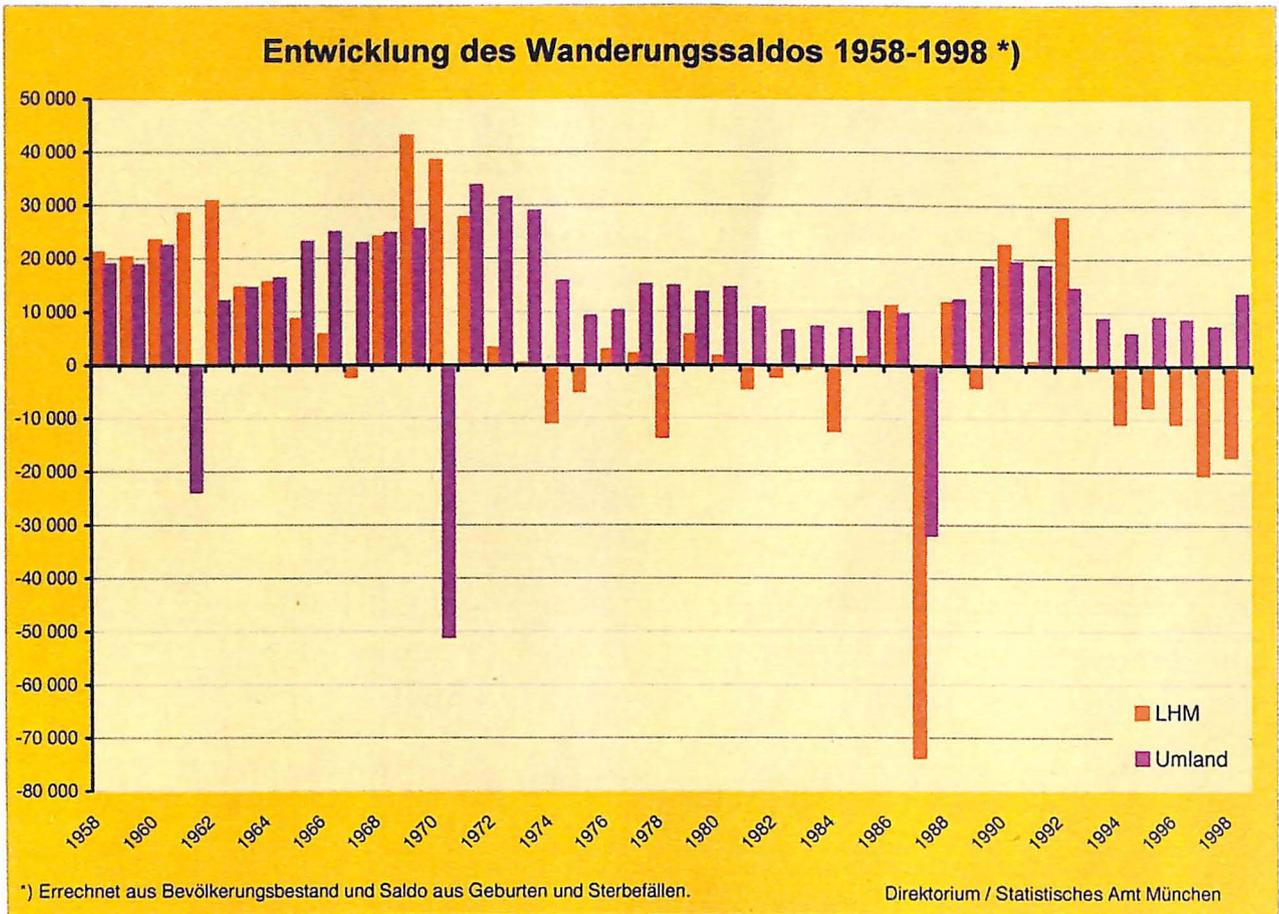
Tabelle 1

Jahresende	Einwohner insgesamt	davon			
		Landeshauptstadt München		Umland	
		absolut	in %	absolut	in %
1957	1 586 082	1 001 263	63,1	584 819	36,9
1958	1 632 005	1 024 041	62,7	607 964	37,3
1959	1 677 825	1 046 282	62,4	631 543	37,6
1960	1 730 432	1 071 836	61,9	658 596	38,1
1961	1 744 422	1 104 310	63,3	640 112	36,7
1962	1 796 627	1 139 145	63,4	657 482	36,6
1963	1 836 114	1 158 301	63,1	677 813	36,9
1964	1 879 321	1 178 963	62,7	700 358	37,3
1965	1 921 211	1 192 037	62,0	729 174	38,0
1966	1 962 455	1 202 350	61,3	760 105	38,7
1967	1 992 712	1 203 893	60,4	788 819	39,6
1968	2 049 062	1 230 561	60,1	818 501	39,9
1969	2 122 480	1 274 390	60,0	848 090	40,0
1970	2 112 404	1 311 978	62,1	800 426	37,9
1971	2 175 364	1 338 432	61,5	836 932	38,5
1972	2 209 301	1 338 924	60,6	870 377	39,4
1973	2 237 086	1 336 576	59,7	900 510	40,3
1974	2 240 916	1 323 434	59,1	917 482	40,9
1975	2 242 294	1 314 865	58,6	927 429	41,4
1976	2 253 217	1 314 572	58,3	938 645	41,7
1977	2 268 673	1 313 939	57,9	954 734	42,1
1978 ²⁾	2 267 190	1 296 970	57,2	970 220	42,8
1979	2 284 726	1 299 693	56,9	985 033	43,1
1980	2 300 080	1 298 941	56,5	1 001 139	43,5
1981	2 305 440	1 291 828	56,0	1 013 612	44,0
1982	2 308 707	1 287 080	55,7	1 021 627	44,3
1983	2 313 247	1 283 457	55,5	1 029 790	44,5
1984	2 305 942	1 268 273	55,0	1 037 669	45,0
1985	2 315 890	1 266 797	54,7	1 049 093	45,3
1986	2 336 242	1 275 587	54,6	1 060 655	45,4
1987	2 231 182	1 200 375	53,8	1 030 807	46,2
1988	2 257 711	1 211 617	53,7	1 046 094	46,3
1989	2 273 846	1 206 683	53,1	1 067 163	46,9
1990	2 318 808	1 229 026	53,0	1 089 782	47,0
1991	2 340 622	1 229 052	52,5	1 111 570	47,5
1992	2 385 930	1 256 638	52,7	1 129 292	47,3
1993	2 396 886	1 255 623	52,4	1 141 263	47,6
1994	2 394 912	1 244 676	52,0	1 150 236	48,0
1995	2 398 536	1 236 370	51,5	1 162 166	48,5
1996	2 399 898	1 225 809	51,1	1 174 089	48,9
1997	2 391 003	1 205 923	50,4	1 185 080	49,6
1998	2 387 385	1 188 897	49,8	1 198 488	50,2

Quelle: Daten des Bayer. Landesamts für Statistik u. DV.
1) Erhöhte Registerbereinigungen.

Direktorium/Statistisches Amt München

Grafik 3



Grafik 4

